

Ein weiterer Textzeuge von Johann Hartliebs ‚Secreta mulierum‘- und ‚Buch Trotula‘-Bearbeitung: Der Mailänder Kodex AE. IX. 34 aus der Privatbibliothek des Arztes und Literaten Albrecht von Haller

Von Kristian Bosselmann-Cyran

Der Band 36 der ‚Würzburger medizinhistorischen Forschungen‘ ist 1985 mit einer Edition der ‚Secreta-mulierum‘-Bearbeitung des Johann Hartlieb erschienen.¹ Den Text hatte der – auch literarisch ambitionierte – Leibarzt² der Münchner Wittelsbacher zwischen 1460 und 1465 im Auftrag des jungen Herzogs Siegmund aus dem Lateinischen übersetzt und im zweiten Teil durch eine ‚Trotula‘-Übersetzung zu einem gynäkologisch-sexualkundlichen Kompendium ergänzt. Acht komplette Textzeugen dieses Werkes waren bisher bekannt; Auszüge des Buches Trotula allein sind in weiteren fünf Handschriften überliefert. Hartliebs Text hat sich somit eines bemerkenswerten Interesses erfreut: Sogar Kaiser Friedrich III. hat eine eigene Kopie (mit eigenständigem Prolog) erhalten. Die Überlieferungsgeschichte des Werkes ist interessant genug, um mit einem kleinen Nachtrag zur Ausgabe von 1985 auf den Fund eines neunten kompletten Textzeugen einzugehen, und dies umso mehr, als die Edition der Hartliebschen ‚Trotula‘-Bearbeitung im nächsten Jahr erscheinen soll.

Ende der achtziger Jahre hat die amerikanische Medizinhistorikerin Monica H. Green anlässlich einer Bibliotheksreise durch Italien den Katalog der medizinisch-naturwissenschaftlichen Handschriften und Inkunabeln der Ambrosiana- und der Braidense-Bibliothek in Mailand eingesehen: Franco Bazzi³ berichtet dort von einer ‚Secreta-mulierum‘- und ‚Trotula‘-Handschrift, die er als Nr. 986 unter den Manuskripten der Braidense führt. Monica Green gab diesen Hinweis an ihre Kollegin Margaret Schleissner weiter, die auf den Fund erstmals 1991 in den Würzburger medizinhistorischen Mitteilungen⁴ aufmerksam machte.

Ich habe daraufhin im Sommer 1993 die Handschrift in Mailand in Augenschein genommen.⁵ Es handelt sich um einen Textzeugen, der sich zeitlich in die Lücke zwischen den frühen, vermutlich noch zu Hartliebs Lebzeiten entstandenen Kopien des 15. Jhs. und den zahlreichen späteren Überlieferungen des 16. Jhs. eingliedert. Der Kodex ist von einer Hand sehr sorgfältig geschrieben und fällt innerhalb der Gesamtüberlieferung von Hartliebs Kompendium durch seine ansprechende kalligraphische Gestaltung auf. Leider haben sich keinerlei Hinweise auf den Auftraggeber, die Person des Schreibers oder auf frühe Besitzer erhalten. Allerdings findet sich der handschriftliche Beleg einer späteren Schenkung auf der ersten Textseite: Am 3. 6. 1776 kam der Kodex in den Besitz Albrecht von Hallers (1708–1777), des berühmten Berner Arztes, Gelehrten und Dichters. Das Geschenk kam von Christoph Gottlieb von Murr (1733–1811), einem damals recht bekannten, heute aber fast vergessenen Nürnberger Juristen, Gelehrten und Bibliographen mit außerordentlich breit gestreuten Interessensgebieten.⁶

¹ BOSSELMANN-CYRAN (1985).

² Über Hartlieb vgl. FÜRBEETH (1992).

³ BAZZI (1961), S. 133.

⁴ SCHLEISSNER (1991a), S. 115–124. Vgl. daneben noch die Angaben bei SCHLEISSNER (1991b), S. 110–125, und SCHLEISSNER (1992), Sp. 986–993.

⁵ Die Untersuchung wurde durch das freundliche Entgegenkommen der Biblioteca Nazionale Braidense, Mailand, ermöglicht. Für seine Hilfsbereitschaft bei der Durchsicht der handschriftlichen Bibliothekskataloge danke ich insbesondere Herrn Aldo Coletto.

⁶ Er wird oft auch mit der latinisierten Namensform Christopherus Theophilus de Murr zitiert. Über ihn ADB 23 (1886), S. 76–80, über seine Bibliothek ROTH (1811).

Ohne Zweifel wäre es wünschenswert, die Hintergründe dieser Schenkung näher zu betrachten, ist doch gerade im Zusammenhang mit der Geschichte der privaten Büchersammlungen von Gelehrten der Aufklärung interessant, inwieweit wissenschaftshistorisches Forschungsinteresse bei diesen Sammlungen eine Rolle gespielt hat. Jedenfalls hat Albrecht von Haller die Bereicherung seiner etwa 15 000 Bände umfassenden Privatbibliothek⁷ noch dazu genutzt, einen – wenn auch etwas oberflächlichen – Nachtrag in seiner ‚Biblioteca anatomica‘⁸ unterzubringen. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß die Murr'sche Schenkung im Zusammenhang mit diesem bedeutenden bibliographischen Spätwerk Hallers zu sehen ist. Die Arbeiten zum ersten Band der ‚Biblioteca anatomica‘, in dem die einschlägigen Schriften bis zum Jahre 1700 verzeichnet sind, hatte Haller laut Vorwort am 23. 3. 1774 abgeschlossen und die Publikation erfolgte noch im selben Jahr. Murr, der nicht zuletzt für sein enzyklopädisches, bibliographisches Wissen⁹ bekannt war, könnte die Erwähnung einiger Trotula- (S. 142, § CXV) und *Secreta-mulierum*-Drucke (S. 143, § CXVII) möglicherweise zum Anlaß genommen haben, um Haller auf die Hartliebsche Bearbeitung aufmerksam zu machen. Im zweiten Band, abgeschlossen am 13. 3. 1777, lieferte von Haller jedenfalls noch jenen Nachtrag, und zwar ganz am Schluß auf S. 865 unter den Korrekturen zum ersten Band:

(*Abdruck in diplomatisch getreuer Wiedergabe*)

pag. 143 Alius codex est ejusd. Nob. viri MURRII, J. HARTLIB Medicus, ait se vertisse ALBERTUM M., MACROBIUM *de somniis*, MUSTIONEM & TROTULAM. Meus, ex MURRII dono ALBERTUS diversus est a vulgari, ut aegre concilies: non habet textum, inque eum commenta, sed videtur esse ALBERTUS per HARTLIBIUM auctus & elaboratus: dicatus est Sigismundo Comiti Palatino ad Rhenum.

Weitere Erwähnungen des Hartliebschen Kompendiums konnten bisher in den bibliographischen Schriften von Haller und Murr¹⁰ nicht gefunden werden.

An dieser Stelle sei nun noch kurz die Liste der Textzeugenbeschreibungen¹¹ von Hartliebs Werk vervollständigt:

Handschrift Mi: Mailand, Biblioteca Nazionale Braidense, AE. IX. 34: Gynäkologisch-sexualkundliches Kompendium dt. von Johann Hartlieb

Bibliographisch erfaßt bei BAZZI (1961) und MONTI (1984/92).

Papier · **118 Bl.** · **Buchblock 33 x 22 cm** · **Bayern** · **1480.**

Alte Signatur in brauner Tinte auf dem festen Vorsatz: S. I. XI. 2. Bleistiftfolierung von moderner Hand unten rechts 1–118, plus ungezählte, fliegende Vor- und Nachsatzbl. Ochsenkopfwasserzeichen (mit geblümter Stange und Krone), sehr ähnlich Piccard II, Nr. XV, 362, belegt für die Jahre 1479–1481 in Bayerisch Zell, Bozen, Innsbruck, Nürnberg und Tübingen.¹² Lagen mit einzelnen (fol. 12^v) halb abgeschnittenen Reklamanten: 9 VI¹⁰⁸ + (VI-1)¹¹⁸, letzte Lage ohne Textverlust, letztes Bl. als festes Nachsatz verklebt. Schriftraum 22,5–23 x 14,5–15,5 cm; einspaltig 38–40 Zeilen bei vorgezeichneter Schriftraumbegrenzung bis Bl. 27^r. Sorgfältige Bastarda des 15. Jhs. durchgehend von einer Hand. Schwarze Tinte mit roter Strichelung der Satzanfänge, Überschriften immer rubriziert. Bis zu achtzeilige, drei- oder zweifarbige Lombarden in blau, grün, rot mit ansprechender Ausarbeitung. Wenige Randglossen mit Tinte und Bleistift von mehreren, modernen Händen.

Einband in neuerer Zeit restauriert; der ursprüngliche Buchrücken fehlt und ist durch modernes, marmoriertes Papier (seinerseits bereits eingerissen) ersetzt: 6 Doppelbünde, eingebunden sind Papierstreifen (ca. 0,5 cm) mit nicht identifizierbarer schwarzer Schrift. Buchblock gut erhalten, abgesehen von Insektenfraß mit

⁷ Die Sammlung wurde unmittelbar nach Hallers Tod am 12. 12. 1777 von den Erben für 2000 Louis d'Or an Kaiser Joseph II. verkauft, der sie an die Bibliotheken von Mailand (Braidense), Padua und Pavia verteilen ließ, vgl. dazu u. a. VERGNANO (1965), S. 10, bzw. auch HERZOG (1900).

⁸ HALLER (1774/77).

⁹ Vgl. ADB 23 (1886), S. 77.

¹⁰ Murr selbst erwähnt das Werk bei seinen „Anmerkungen“ zu Hallers Bibliothek nicht, vgl. MURR (1805), ebensowenig hat er bei seinem Tod noch einen weiteren Textzeugen hinterlassen, vgl. die Katalogisierung seiner Privatbibliothek bei ROTH (1811).

¹¹ BOSSELMANN-CYRAN (1985), S. 39–67.

¹² PICCARD (1966).

geringem Textverlust bei Bl. 1. Holzdeckel mit hellbraunem Schweinsleder, original erhalten; Prägung am Rand mit umlaufendem, dreifachen Strich (ca. 1 cm breit), im Innenfeld dreiadriges Rautenmuster. Spuren von Metallbeschlägen: In der Mitte des Rautenfeldes fehlt ein Medaillon, ebenso wie drei Schließen, deren mittlere größer ausgebildet gewesen ist: Davon ist auf der Rückseite noch das Gegenstück aus klarlackiertem Messing vorhanden. Fliegende Vor- und Nachsatzbl. bestehen aus neuem Papier und sind jeweils mit der ersten und letzten Lage verklebt. Bl. 1^r unter dem Schriftspiegel alter Stempel der kaiserlichen Bibliothek ‚IRB‘ (= *Imperialis Regia Bibliotheca*) mit ovalem Doppelrand. Links daneben der hsl. Eintrag: „Illustri Viro, Alberto de Haller d. d. C. T. de Murr III. Iun. 1776.“ Keine weiteren Besitzer- oder Herkunftsvermerke. Schreiberdatierung Bl. 113^v: „A^o etc. 80 f^o 5a. an. palmar.“ (= *Anno etc. 80 feria 5a. ante palmarum* = 23. 3. 1480)

Inhalt:

1. Bl. 1^r–1^v, *Johann Hartlieb: Buch Trotula deutsch, Register*: Hie hebet sich an die capitel vber das puch Trottula Macroby Gilbertini mustro das doctor hartt lieb geteutschtt hatt ...
2. Bl. 2^r–45^r, *Johann Hartlieb: Buch Trotula deutsch, Incipit*: Die vorr red trottula was sie bewegt hatt diss puch zu sameln Dvrehlchtiger Hochgebornr fürst als ewer fürstlich gnad geschafft vnd gepotten hat ... (fol. 45^r: *Explicit*) ... Will nun ewer fürstlich gnad die auch haben das schafft die weil ich mich nit anders verfach per vestrum harttlieb Doctorem.
3. Bl. 46^r–47^v, *Johann Hartlieb: Secreta mulierum deutsch, Register*: Hie heben sich an die Capitel über die pücher Secreta mulierum Macrobius torttula vnd muscio Gilbertini vnd garuül ander auszüg ...
4. Bl. 48^r–98^v, *Johann Hartlieb: Secreta mulierum deutsch, Incipit*: Albumasar Schreibt in seinem hohen eingang in die Astronomye ... (fol. 98^v: *Explicit*) ... dar zu für vns got der dalebt vnd regniert von Ewikaît in ymmer werenden frewden aller heyligen Amen.
5. Bl. 99^r–113^v, *Anonym: Gynäkologisch-sexualkundliche Fragen und Antworten, deutsch: (Incipit) Vt Mamille non crescant*. Das die prust nit wachssent Nim allain das kraut das da haist wild pappeln ... (fol. 113^v: *Explicit*) ... vnd das spricht Augustinus die seel wirdt in der schöpfung eingegossen vnd in dem eingiessen wirdt sy geschöpfftt etc. Hec de natura Secretorum mulierum sufficiunt deo gracias.
6. Bl. 114^r, *Anonym (Hand des 18. Jhs.): Rezept gegen männliche Impotenz*.

Mundart: mittelbairisch

Der Text weist durchweg Graphien auf, die auf mittelbairische Lautung hinweisen, so beispielsweise den unregelmäßigen Wechsel von (o) und (a) für mhd. kurz /a/ und /o/, z. B. man / mon (= *Mond*) (Bl. 65^r), vgl. REICHMANN/WEGERA (1993), § L 14. Die mhd. Längen /i/, /ü/ und /iu/ sind – abgesehen von einzelnen Ausnahmen (fruntschaft, Bl. 46^r) – immer diphthongiert (z. B. zeit, Bl. 55^r). Die Schreibung (ai) oder (ay) für mhd. /ei/ ist regelmäßig, auch beim unbestimmten Artikel, z. B. maister / ainfältig, Bl. 46^v; hail, Bl. 55^r. Beim Konsonantismus ist lediglich die fast durchgängig verwendete, umständliche Graphie (phff) für die labiodentale Affrikata /pf/ auffallend, und zwar bei in- und auslautenden Positionen: geschöpfftt, (Bl. 62^r); ophffer, (Bl. 75^v); trophff plutz, (Bl. 95^r), vgl. REICHMANN/WEGERA (1993), § L 58.

Wie läßt sich der Fund nun in das bisher bekannte Stemma einpassen? Zur Erinnerung kurz die wichtigsten Fixpunkte der Überlieferungsgeschichte¹³: Neben dem Kodex aus der Bibliothek Friedrichs III., der heute in der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz in Berlin unter der Signatur Ms. fol. 928 aufbewahrt wird (Sigle **B**), war bisher nur eine weitere Handschrift aus dem 15. Jh. bekannt, nämlich der Münchner Textzeuge Cgm. 261 (Bayerische Staatsbibliothek; Sigle **M**), mit einer kompletten Version für den ursprünglichen Auftraggeber Herzog Siegmund. Der kodikologische und paläographische Befund weist für B und M aus, daß sie annähernd gleichzeitig um die Mitte der sechziger Jahre des 15. Jhs. kopiert worden sind, und für größere Partien beider Handschriften sogar nur eine Schreiberhand nachzuweisen ist: Der Schreiber B1 und der Schreiber M2 waren wohl ein und dieselbe Person.¹⁴ Der Kodex B (ursprünglich allein von B1 niedergeschrieben) ist noch im 15. Jh. „zensiert“ worden, d. h. mehrere Abschnitte und Kapitel sind aus Sittlichkeitserwägungen herausgeschnitten und vernichtet worden, aber anschließend hat man die „harmlosen“ Passagen der *Secreta mulierum*,

¹³ Für ausführliche Erläuterungen vgl. BOSSELMANN-CYRAN (1985), S. 67–78.

¹⁴ Dokumentiert bei BOSSELMANN-CYRAN (1985), S. 331–336.

die der radikalen Beschneidung wohl nur ungewollt (aus bindungstechnischen Gründen) zum Opfer gefallen sind, wieder ergänzt, und zwar durch einen Schreiber B2, dem dazu aber nur eine Vorlage aus der Herzog-Version zur Verfügung gestanden hat.

Weitere Kopien von Hartliebs Kompendium, die noch aus dem 15. Jh. stammen, waren bisher nicht bekannt, sodaß sich aus den Untersuchungen von 1985 eine Graphik¹⁵ wie Abb. 1 ableiten ließ:

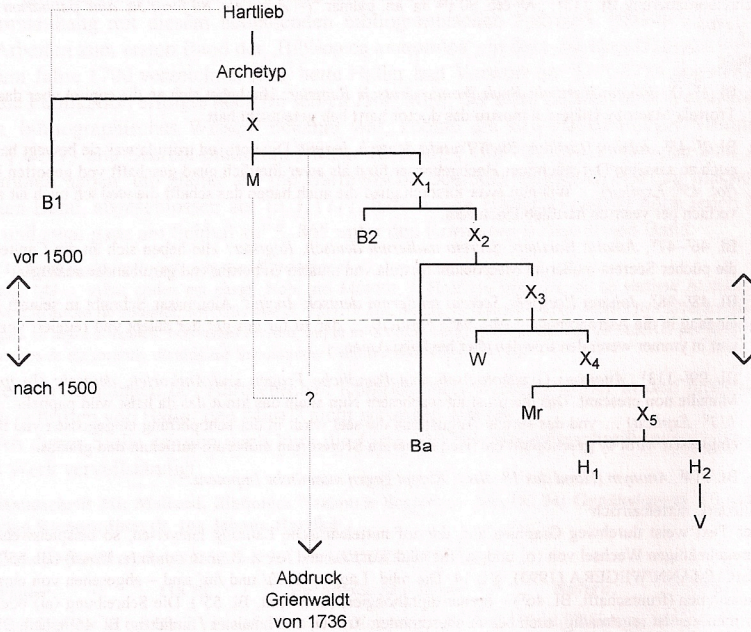


Abb. 1: Bisheriges Stemma der Textzeugen von Hartliebs ‚Secreta mulierum‘-Bearbeitung.

Bei der Einordnung von *Mi* in dieses Stemma war zunächst einmal festzustellen, ob sich der Fund etwa als eine der 1985 erschlossenen Vermittlungshandschriften erweisen sollte. Bei *Mi* handelt es sich ja um eine Herzog-Version; sie hat also nichts mit der Kaiser-Version aus *B* zu tun. Darüber hinaus weist die Schreiberdatierung den Kodex eindeutig noch ins 15. Jh. und damit ergibt sich eine zeitliche Nähe zu *M*, die sonst kein weiterer Textzeuge aus dem Überlieferungsstrang *X* aufweist.

Die Untersuchung der Lesarten von *Mi* zeigt nun Folgendes:¹⁶ *Mi* ist nicht direkt aus *M* geflossen, da die Einzellesarten und Fehlstellen aus *M* bei *Mi* nicht feststellbar sind, vgl. 10,12f.; 18,15; 34,31 usw. Eine Reihe von Gruppenlesarten aus *X1* belegt, daß *Mi* diesem Überlieferungsstrang angehört, beispielsweise steht hier zweimal falsch *hitzen tag* (26,31

¹⁵ Dabei sind außer den genannten noch folgende Siglen verwendet worden: **X** (mit oder ohne Ordnungszahl) bezeichnet erschlossene Vermittlungshss.; **Ba** für Baltimore/Maryland, Library of the Johns Hopkins Univ., Ms. 3 (38066); **W** für Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibl., Cod. Guelf. 69.8. Aug. fol.; **Mr** für Marburg, Universitätsbibl., Ms. 93; **H1** für Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg. 480; **H2** für Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg. 488 und **V** für Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Vindob. 11168 (Med. 99).

¹⁶ Die Verweise auf den Text der ‚Secreta mulierum‘ folgen der Kapitel- und Zeilenzählung der Edition: 10,12 verweist also z. B. auf eine Textstelle aus dem 10. Kapitel in der 12. Zeile.

+32), wo M richtig *huntztag* bewahrt hat; größere gemeinsame Fehlstellen finden sich z. B. 39,7; 40,28f. oder 40,78–81. Weiter kann ausgeschlossen werden, daß Mi die Vorlage von B2 gewesen ist. Das für B2 ergänzte Papier im Kodex B kann durch die Wasserzeichendatierung¹⁷ vorsichtig den Jahren 1476–1482 zugeordnet werden, und somit wäre – zumindest theoretisch – eine Kopie aus Mi möglich gewesen, aber dies wird durch eine Reihe von richtigen Lesarten von B2 gegenüber Mi sicher ausgeschlossen, vgl. 24,56; 28,40; 40,33 oder 65,53.

Bleibt die Frage, wie Mi zu der großen Gruppe von Textzeugen aus dem 16. Jh. steht, deren Überlieferung auf der Vermittlung von X₂ beruht. Deutlich ist, daß Mi und X₂ nicht gleichgesetzt werden können: Eine Reihe von Einzelfesarten und Fehlstellen bei Mi, die weder in Ba noch in W wiederkehren, schließt diese Möglichkeit aus, vgl. 9,6+13; 36,47 oder 65,9 etc. Auffallend ist jedoch, daß Mi durch eine Fülle von gemeinsamen Fehlern und Verderbnissen mit den anderen Textzeugen aus X₂ verbunden ist, vgl. 9,11f.; 18,15; 21,23; 43,30–32 oder 65,10f. Innerhalb der Gruppe aus X₂ spricht der Lesartenvergleich unbedingt für die Annahme, daß Mi ebenso wie Ba und die Vermittlungshandschrift X₃ für WMrH₁H₂V wohl direkt aus X₂ geflossen ist. Gegen die Textzeugen aus X₃ haben Mi und Ba an verschiedenen Stellen das Richtige bewahrt, vgl. 10,39; 12,36; 19,15 oder 65,5. Im direkten Vergleich zu Ba zeigt sich, daß Mi weitaus sorgfältiger kopiert ist: Die großen Fehlstellen von Ba, wie etwa 15,43–46 oder 43,62–65 finden sich bei Mi nicht.

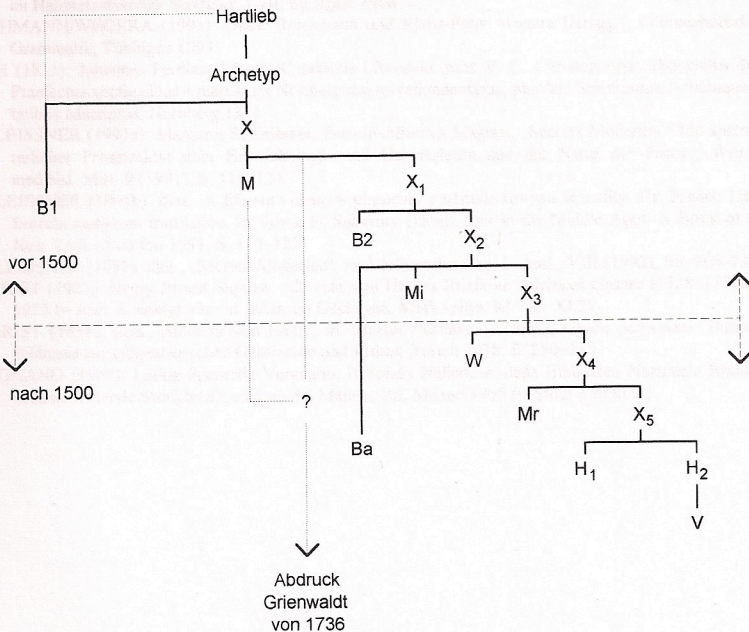


Abb. 2.: Um Mi ergänztes Stemma der Textzeugen von Hartliebs ‚Secreta mulierum‘-Bearbeitung.

¹⁷ BOSELMANN-CYRAN (1985), S. 59.

Auch für den Abdruck einiger schmaler Textpassagen aus Hartliebs Kompendium, den Josef Grienwaldt 1736 in seinem ‚Parnassus Boicus‘¹⁸ besorgt hat, war der Mailänder Kodex wohl nicht die Vorlage: Mi schreibt bei der überwiegenden Mehrheit der Nennungen den Namen ‚Trotula‘ in der Form ‚torrtula‘ (z. B. M: R,3), eine auffällige Variante, die in Grienwaldts Druck nicht vorkommt. Auch die Einzellesart ‚hochgeloptister‘ (M: P,14) von Mi taucht im Druck nicht auf: Grienwaldt hat hier zusammen mit allen anderen Textzeugen die richtige Lesart ‚hochgeloppter‘. Varianten des Drucks (z. B. ‚Mangnus‘ oder die Rückübersetzung ‚secreta mulierum‘ statt richtig ‚die gehaim der frawen‘ M: P,19, lassen sich bei Mi ebensowenig nachweisen wie die fehlenden Nebensätze des Drucks (M: P,16+17+23f.). Darüber hinaus sind die orthographischen Unterschiede zwischen Grienwaldts Textproben und Mi erheblich genug, um die Annahme, er habe aus Mi zitiert, zu verwerfen.

Es ergibt sich also, daß das Stemma entsprechend Abb. 2 ergänzt werden kann.

Anschrift des Verfassers:

Dr. phil. Kristian Bosselmann-Cyran
Institut für Geschichte der Medizin
Oberer Neubergweg 10a
97074 Würzburg

¹⁸ Vgl. BOSSELMANN-CYRAN (1985), S. 78 und den Textabdruck S. 329f.

Literaturverzeichnis

- ADB 23 (1886): Allgemeine deutsche Biographie, 23, Berlin 1886 (Neudruck Berlin 1970)
- BAZZI (1961): Franco Bazzi, Catalogo dei manoscritti e degli incunaboli di interesse medico-naturalistico dell' Ambrosiana e della Braidense, Bergamo 1961 (= Quaderni di „Castalia“, 7)
- BOSSELMANN-CYRAN (1985): Kristian Bosselmann-Cyran, „Secreta mulierum“ mit Glosse in der deutschen Bearbeitung von Johann Hartlieb. Text und Untersuchungen, Pattensen/Hann. 1985 (= Würzburger med.hist. Forschungen, 36)
- FUETER/ELSCHENBROICH (1966): Eduard Fueter und Adalbert Elschenbroich, „Haller, Albrecht v.“, in: Neue deutsche Biographie, VII, Berlin 1966, S. 541–548
- FÜRBETH (1992): Frank Fürbeth, Johannes Hartlieb. Untersuchungen zu Leben und Werk, Tübingen 1992 (= Hermaea 64)
- HALLER (1774/77): Albrecht von Haller, Biblioteca anatomica. Qua scripta ad anatomen et physiologiam facientia a rerum intiis recensentur. Tomus I ad annum MDCC; Tomus II Ab anno MDCCI ad MDCCLXXVI, Lausanne (Tiguri) 1774–1777
- HERZOG (1900): Hans Herzog, Zur Geschichte der Bibliothek Albrecht von Hallers, Centralblatt für Bibliothekswesen 17 (1900), S. 484f.
- MONTI (1984/92): Maria Teresa Monti, Catalogo del Fondo Haller della Biblioteca Nazionale Braidense di Milano, I–VI, Milano 1984–1992; hier III, Appendice: Manoscritti
- MURR (1805): Christoph-Gottlieb von Murr, Adnotaniones ad bibliothecas Hallerianas botanicam, anatomicam, chirurgicam et medicinae practicae cum variis ad scripta Michaelis Serveti pertinentibus, Erlangen 1805
- PICCARD (1966): Gerhard Piccard, Die Ochsenkopfwasserzeichen. Findbuch II der Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, I–III, Stuttgart 1966
- REICHMANN/WEGERA (1993): Oskar Reichmann und Klaus-Peter Wegera [Hrsgg.], Frühneuhochdeutsche Grammatik, Tübingen 1993
- ROTH (1811): Johannes Ferdinand Roth, Catalogus Librorum quos V. C. Christophorus Theophilus de Murr Praefectus vectigalibus et mercatura Noribergensium redundantibus, pluribus Scientiarum Artiumque Societatibus adscriptus, Nürnberg 1811
- SCHLEISSNER (1991a): Margaret Schleissner, Pseudo-Albertus Magnus, ‚Secreta Mulierum‘: Ein spätmittelalterlicher Prosatraktat über Entwicklungs- und Geburtslehre und die Natur der Frauen, Würzburger med.hist. Mitt. 9 (1991), S. 115–124
- SCHLEISSNER (1991b): dies., A fifteenth-century physician's attitude toward sexuality: Dr. Johann Hartlieb's Secreta mulierum translation, in: Joyce E. Salisbury (Hrsg.), Sex in the Middle Ages. A Book of Essays, New York - London 1991, S. 110–125
- SCHLEISSNER (1992): dies., ‚Secreta Mulierum‘, in: Verfasserlexikon, 2. Aufl., VIII (1992), Sp. 986–993
- SIGERIST (1923): Henry Ernest Sigerist, Albrecht von Hallers Briefe an Johannes Gesner (1728–1777), Berlin 1923 (= Abh. d. königl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Math.-phys. Kl. NF. XI,2)
- SIGERIST (1938): ders., Albrecht von Haller, in: Martin Hürlimann (Hrsg.), Große Schweizer. Hundertzehn Bildnisse zur eidgenössischen Geschichte und Kultur, Zürich 1938, S. 250–255
- VERGNANO (1965): Letitia Pecorella Vergnano, Il Fondo Halleriano della Biblioteca Nazionale Braidense di Milano. Vicende Storiche e Catalogo dei Manoscritti, Milano 1965 (= Studi e Testi, 8)